Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 14. Februar 1930. Nr. 43.

Die dritte Lesung des Budgets beendet.

Der Sejm hat nun auch die dritte Lesung des Budgets und des Finanzgesetzes beendet.

Vor dem Eingehen in die Tagesordnung beantragt Abg. Hanuszewicz im Namen des ukrainischen Klubs, nachdem alle ukrainischen Anträge bei der zweiten Lesung abgelehnt worden sind, die Ablehnung des ganzen Budgets.

Abg. Krzyzanowski kündigt an, daß er vor der dritten Lesung des Finanzgesetzes sprechen werde.

Abstimmung über Abänderungsantäge

Der Sejmmarschall ordnet nun die Abstimmung in dritter Lesung über das Budgetpräliminar an.

Beim Budget des Ministerpräsidiums wurden die Regierungsanträge bezüglich der Restituierung der Position von 50.000 Zloty zur Weiterausbildung von Verwaltungsbeamten und der Wiederherstellung des nationalen Kulturfonds in der Höhe von 2 Millionen Zloty abgelehnt. Als letzterer Antrag abgelehnt wurde, erscholl auf den Bänken der BB.-Partei der Ruf: „Schande!" Hingegen wurde der Regierungsantrag über die Restituierung der Position von 35 000 Zloty für das Sekretariat des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates angenommen.

Beim Budget des Außenministeriums wurden alle Aenderungen, die zur dritten Lesung beantragt worden waren, abgelehnt. Der Antrag über die Restituierung der Position für das Konsulat in Kairo wurde durch namentliche Abstimmung mit 196 gegen 152 Stimmen abgelehnt.

Auch im Budget des Kriegsministeriums wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt.

Beim Budget des Innenministeriums waren drei Abänderungsanträge eingereicht worden. Der erste betreffend die Aufhebung der Stellen von Burghauptleuten in Thorn, Graudenz, Gnesen, Bromberg und Hohensalza wurde abgelehnt. Der zweite Antrag, den der nationale Klub wegen Streichung von 252 000 Zloty eingebracht hatte, wurde angenommen. Den dritten Antrag der NPR. (Abg. Roguszczak) hat der Sejmmarschall wegen verspäteter Einreichung nicht der Abstimmung unterzogen.

Beim Budget des Finanzministeriums wurde kein Abänderungsantrag angenommen.

Beim Budget des Handelsministeriums wurde der Regierungsantrag wegen Restituierung der Position von 70 000 Zloty für das Exportinstitut angenommen.

Beim Ministerium für Kultus und Unterricht wurde der weißrussische Antrag auf Einstellung eines Betrages von 100 000 Zloty für ein weißrussisches Seminar und 150 000 Zloty für Lehrerkurse für weißrussische Volksschullehrer angenommen. Bei diesen Anträgen hat ein Teil der BB.-Partei für und ein Teil gegen den Antrag gestimmt.

Beim Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wurde mit einer Mehrheit von einer Stimme (175 gegen 174) der Antrag der nationalen Partei auf Streichung von 559 110 Zloty aus den außerordentlichen Ausgaben, die für den Bau von staatlichen Gebäuden bestimmt waren, angenommen. Für diesen Antrag stimmten: die Linke, die Piastpartei, die nationalen Minderheiten und der nationale Klub.

Beim Budget des Arbeitsministeriums wurde der Antrag Rataj auf Streichung von 14 Millionen Zloty von den Zuzahlungen für den Fall von Arbeitslosigkeit und für Aushilfen für Arbeitslose mit 195 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag haben gestimmt: die Piastpartei, Wyzwolenie, Bauernpartei, die nationalen Minderheiten und der nationale Klub.

Zu derselben Position war auch ein Regierungsantrag und ein Antrag des nationalen Klubs auf Streichung von 9 Millionen eingebracht worden. Es stimmten: der nationale Klub, die Minderheiten, die Piastpartei, die Bauernpartei und die Wyzwoleniepartei, hingegen hat sich die BB.-Partei der Abstimmung enthalten.

Auf der Linken erschollen daher Stimmen: „Herr Ministerpräsident! Eine schöne Regierungspartei ist dies".

Stimmen von den Bänken der Regierungspartei: „Machen Sie einen Antrag!"

Bei namentlicher Abstimmung durch die Türe wurde der Antrag mit 177 gegen 137 Stimmen abgelehnt.

Beim Budget des Ministeriums für Agrarreform und beim Budget der Pensionen wurde keine Aenderung vorgenommen.

Bei den staatlichen Unternehmen hat der Sejmmarschall Daszynski den Antrag Dombski auf Streichung des staatlichen Zuschusses von 500 000 Zloty füu die „Pat"-Agentur nicht zur Abstimmung zugelassen. Bei den anderen staatlichen Unternehmen wurden alle Anträge bis auf einen Regierungsantrag auf Streichung von 5 Millionen bei den außerordentlichen Ausgaben des Tabakmonopoles abgelehnt.

Damit war die Abstimmung in dritter Lesung über das Budgetpräliminar beendet.

Erklärungen der Parteien.

Nach einer einstündigen Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Abg. Niedzialkowski gibt im Namen der PPS., Wyzwolenie, Bauernpartei, Piast, Ch. D. und NPR. folgende Erklärung ab:

„Wir werden für das Budget in seiner Gesamtheit in dritter Lesung stimmen. Wir gehen nämlich von dem Standpunkte aus, daß wir das Budget dem Staate nicht dem Regierungssysteme, das jetzt im Staate herrscht, votieren. Die schwere wirtschaftliche Lage, die tragische Lage der Bevölkerung der Städte und des flachen Landes, die schwere Krise in der Landwirtschaft, die Arbeitslosigkeit, die um sich greift, fordern von uns, daß wir in Polen nicht einen Zustand von Anarchie zulassen, der im Falle, daß kein legales Budget vorhanden wäre eintreten müßte.

Alle Arten von rechtlichen und politischen Fällen, deren Zeugen wir in den letzten drei Jahren waren, zwingen uns durch Beschließung eines legalen Budgets, die Ausgaben der Regierung und die Einkommenmöglichkeiten derselben genau zu fixieren ohne die Befürchtung, daß sie wider das Gesetz und die Legalität in ganz willkürlicher Weise überschritten werden. Alle Parteien, die vor einem Monate, fast ganz ohne Beteiligung der Regierungspartei, die Mühen der Vorbereitung und Durcharbeitung des Budgets auf sich genommen haben, sind sich vollkommen dessen bewußt, daß das Bugetpräliminar, daß der Kammer vorliegt, den Bedürfnissen und Forderungen sehr zahlreicher sozialer Klassen und sehr vieler Parteien nicht entspricht. Es ist dies die Folge eines Zwangskompromisses, das wiederum die Folge der derzeitigen Zusammensetzung der sozialen Kräfte im Lande ist.

Die Vorfälle des 31. Oktober und die Verschiebung der Sejmsession um einen Monat haben es nicht nur erschwert, sondern sogar unmöglich gemacht, daß der Plan der Einkünfte und Ausgaben des Staates gründlich umgebaut werde. Deshalb sind wir gezwungen, uns mit den Aenderungen zufrieden zu geben, die während der letzten Abstimmungen durchgeführt worden sind und die in hohem Grade weder den realen Bedürfnissen, noch den realen Interessen der sehr zahlreichen Bevölkerungsklassen in Polen entsprechen.

Das Stimmen für das Budget ist keineswegs der Ausdruck des Vertrauens für das letzte Regierungssystem. Es ist nur die Feststellung der Tatsache, daß der polnische Staat ein Budget haben muß und daß alle Versuche hinter den Kulissen, im polnischen Staate eine Anarchie hervorzurufen, auf den entsprechenden Widerstand der polnischen Demokratie stoßen werden. (Beifall auf der Linken).

Wir geben dieses Budget dem Staate und stellen gleichzeitig den ganzen Wert dieser eigenartigen Campagne fest. den die staatsfeindlichen Faktoren in Polen hervorzurufen versuchten.

Unser Kampf um die Demokratie und die Wiederherstellung der rechtlichen Zustände in Polen wird keinen Moment aussetzen. Unser Kampf um die Liquidierung des in Polen herrschenden Systems — wir glauben fest daran — wird mit einem baldigen Siege enden". (Laute Rufe auf den Bänken der Kommunisten: „Ihr Knechte des Faschismus!")

Es folgt nun ein lauter, sehr lebhafter Wortwechsel zwischen den Kommunisten und der Linken.

Erklärung des nationalen Klubs.

Abg. Zwierzynski (Nationaler Klub) hat zur Regierungsvorlage eine Reihe von Anträgen angemeldet, die den Zweck verfolgten, das Budget der schweren Lage des Landes anzupassen und die Richtlinie derselben war die Verringerung der Ausgaben.

In der Ueberzeugung, daß die Belastung der Bvölkerung durch die Steuern verringert werden müsse, hat der nationale Klub die Aufhebung des 10-prozentigen Zuschlages zur Gewerbesteuer und die Verringerung der Einläufe aus der Vermögenssteuer beantragt.

Wenn diese und andere Anträge angenommen worden wären, so würde das noch immer nicht unsere Stellungnahme zur Wirtschaft der Regierung auf Grund dieses Budgets positiver gestalten. Das kritische Verhältnis zur Wirtschaftspolitik und zur allgemeinen Politik der Regierung ist durch unser Verhältnis zum Budget, den diese Regierung ausführen wird, entscheiden.

Unter diesen Bedingungen können wir nicht für das Finanzgesetz stimmen und für dasselbe die Verantwortung übernehmen. Wir können auch deshalb nicht dafür stimmen, weil die Regierung, wie dies aus den Erklärungen des Unterrichtsministers hervorgeht, als eine seiner Hauptaufgaben den Kampf mit dem politischen Lager, das die nationale Partei repräsentiert, betrachtet". (Beifall auf der Rechten).

Schlußwort des Generalreferenten.

Der Generalberichterstatter über das Budget Abg. Professor Dr. Adam Krzyzanowski ergreift nunmehr das Wort. Er sagt unter anderem: „Es sind zum Finanzgesetze Abänderungsanträge eingebracht worden. Einige sind alte, einige neue Anträge. Bezüglich der alten, vertreten sie den bereits früher eingenommenen Standpunkt. Bezüglich des Artikels 6 wurde bei der zweiten Lesung der Antrag des Abg. Rybarski angenommen, der den Wortlaut dieser Bestimmung dadurch verschärft, daß das Recht der Regierung zur Beschließung neuer Steuern im Wege von Zusatzkrediten eingeschränkt worden ist.

Jetzt bringt die Regierung eine Aenderung ein, die nach meiner Ansicht juristisch klarer ist.

Es ist auch ein Antrag auf Zuerkennung besonderer Privilegien an die schlesischen Beamten für den Fall der Auszahlung der rückständigen Wohnungszulage an die Beamten überhaupt eingebracht worden. Dieser Antrag verschärft die bereits bestehende Disproportion zwischen der Besoldung der Beamten in Schlesien und in anderen Gebieten. Ich widersetze mich dieser Aenderung. Die neuen Anträge gehen in der Beamtenfrage sehr weit. Das, was zur dritten Lesung beantragt ist, belastet den Staatsschatz viel mehr, als die Anträge bei der zweiten Lesung.

Im Budgetausschusse war ein Antrag auf Zuerkennung eines 5-prozentigen Zuschlages unbedingt und der Wohnungszulage bedingt an die Beamten gestellt worden. Jetzt wird das eine mit dem anderen verbunden und sogar ein Termin bestimmt. Wenn diese Anträge angenommen werden sollten, würden wir es mit einem offenen Defizite zu tun haben. Ich muß meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß ein solcher Antrag überhaupt gestellt werden konnte.

Schließlich ändern die Beschlüsse in der Frage der Arbeitslosen meritorisch nicht die Gestaltung der Dinge. Ob diese Ermächtigungen in dem Finanzgesetze selbst oder unter den Ziffern, die eine Beilage dieses Gesetzes bilden eingestellt werden, bildet keinen Unterschied." (Abg. Rataj: „Es ist doch ein Unterschied und Sie sehen ihn.")

Die Abstimmung.

Die Anträge der Abgeordneten Stypula (Kommunist) und Celewicz (Ukrainer) wurden abgelehnt.

Der nächste Antrag bezüglich des 5prozentigen Zuschusses an die Beamten wurde gar nicht zur Abstimmung gebracht, denn er würde das Gleichgewicht des Budgets gefährden und ein solcher Antrag müßte im Budgetausschusse behandelt werden.

Der Antrag der Abg. Zurkowicz, Kurylowicz und Kusnierz, daß im Artikel 4 hinzugefügt werde, daß die Auszahlung der Wohnungszulage sich auch auf die Vertragsbeamten beziehe, wurde angenommen.

Dann wurde der Antrag des Abg. Kwapinski, daß „die Propaganda- und Repräsentationsfonds im Budget des Außenministeriums der gewöhnlichen Kontrolle der Obersten Kontrollkammer unterliegen“, angenommen.

Alle anderen Anträge wurden abgelehnt.

Vor der endgültigen Abstimmung verließ der nationale Klub den Saal in corpore. (Rufe: „Glückliche Reise.“)

Dann wurden drei Artikel, die die endgültigen Ziffern des Budgets enthalten, angenommen. Nach denselben betragen die ordentlichen Ausgaben 2 757 596 801 Zloty, die außerordentlichen Ausgaben 171 128 936 Zloty, zusammen 2 928 725 737 Zloty. Die außerordentlichen Ausgaben aus den Monopolen 22 000 000 Zloty. Die gesamten Ausgaben **betragen somit 2 947 671 861 Zloty.** Die anderen Positionen sind unverändert geblieben.

Die Einzahlungen aus den Monopolen betragen 959 801 000. **Die gesamten Einnahmen betragen somit 3 058 438 568 Zloty.**

Der Budgetüberschuß beträgt mithin 110 768 707 Zloty.

Nun wurde das Budget in seiner Gesamtheit in dritter Lesung angenommen.

Ueber die Resolutionen wird bei einer der nächsten Sitzungen abgestimmt werden. Es wurden noch die Anträge und Interpellationen verlesen, worauf der Sejmmarschall die nächste Sitzung für Dienstag, den 18. ds. ansetzte.

Für das Budget haben gestimmt: Centrolew, BB., die Revolutionsfraktion, NPR.-Linke und die Gruppe Stapinski.

Der Abstimmung haben sich enthalten: der nationale Klub, der jüdische Klub und der deutsche Klub.

Gegen das Budget haben gestimmt: die Ukrainer, die Weißrussen und ein Teil der Juden.

Spionageprozeß in Thorn.

Warschau, 13. Februar. Wie dem „Expreß Poranny“ aus Thorn berichtet wird, ist vor dem dortigen Berufungsgericht der Beamte der Thorner Vereinsbank, Heinz Glitz, wegen Spionage zu Gunsten eines der Nachbarstaaten Polens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Der Anschlag auf das Triester Blatt.

Wien, 14. Februar. Mit dem Anschlag auf eine faschistische Zeitung in Triest, beschäftigen sich die italienischen Blätter weiter eingehend. Eine große italienische Zeitung erklärt, man müsse nach der ganzen Art des Anschlages annehmen, daß es sich weniger um ein Attentat gegen den Faschismus handele, als vielmehr um eine Kundgebung dagegen, daß die Hafenstadt Triest jetzt zu Italien gehöre. Man müsse den Anschlag einreihen in die lange Kette von Gewalttätigkeiten, die von einer südslawischen Organisation unternommen wurden gegen Italien und gegen den Faschismus. Wie weiter verlautet, ist der bei dem Anschlag schwer verletzte Redakteur des faschistischen Blattes in Triest in der letzten Nacht gestorben.

Ernste Lage in Afghanistan.

London, 14. Februar. Der neue Aufstand in Afghanistan soll ernster sein, als man nach den ersten Meldungen annehmen konnte. Meldungen aus Britisch-Indien besagen, daß sich zwei Stämme gegen den Herrscher Afghanistans, Nadir Khan, erhoben hätten, und das durch Schneefälle und Kälte die Operationen der Regierungstruppen sehr erschwert seien. Infolge der neuen Aufstandsbewegung sei der Handel zwischen Britisch-Indien und Afghanistan fast zum Stillstand gekommen.

Ausbau des Kriegsächtungspaktes.

London, 13. Februar. Ueber den Ausbau des Kriegsächtungspaktes soll der französische Außenminister Briand gestern im Rahmen der Londoner Konferenz verhandelt haben. Nach Meldungen eines französischen Blattes hat Briand mit dem amerikanischen und dem englischen Außenminister gewisse Maßnahmen zum Ausbau des Kriegsächtungspaktes erörtert. Vor allem soll über die Frage gesprochen worden sein, wie es möglich wäre, die Versorgung eines Landes, welches den Kriegsächtungspakt verletzte, mit Waffen, Munition und Lebensmitteln zu verhindern. Das französische Blatt bemerkt hierzu, daß man allerdings die grundsätzliche Frage der Freiheit der Meere anschneiden müsse.

Auflösung einer kommunistischen Wehrorganisation.

Berlin, 13. Februar. Der Polizeipräsident teilt mit: Heute vormittag wurde das Büro der Kartellführung der antifaschistischen jungen Garde Berlin von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Der Kartellführung wurde gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätigkeit polizeilich verhindert werden würde.

Die antifaschistische junge Garde stellt den wichtigsten Teil der nach Auflösung des Rot-Frontkämpferbundes und der roten Jungfront gegründeten Wehrorganisationen, der sogenannten antifaschistischen Organisationen dar. Die Beobachtung in der Provinz wie in Berlin hat ergeben, daß diese Organisationen nach ihrem Mitgliederbestand und nach ihren Zielen eine Fortführung des Rotfrontkämpferbundes und der Roten Jungfront bilden. Zu ihnen gehört übrigens auch die Sturmabteilung „Mitte“, in der Albert Höhler und Erwin Rückert Bereitschaftsführer waren, die das Attentat gegen den Nationalsozialisten Wessel begangen haben.

Der Antrag der BBWR-Partei wegen Verzicht der Abg. auf die Immunität.

Der parlamentarische Klub der BBWR.-Partei hat in seiner Sitzung vom 8. ds. über einen interessanten Antrag beraten, der infolge Intervention des Ministerpräsidenten Bartel vorläufig nicht zur Abstimmung gebracht und suspendiert worden ist. Der Wortlaut dieses Beschlusses lautet:

Der Klub BBWR.- beobachtet seit längerer Zeit mit Beunruhigung den immer mehr Ueberhand nehmenden Uebermut der Herren Abgeordneten von der Opposition, die vom Herrn Sejmmarschall ganz offen toleriert wird. Dieser Uebermut, der bei weitem die offene Aussprache übersteigt, zeigt sich ebenso in den Reden im Plenum des Sejm als auch in den Ausschüssen. Diese Reden waren manchmal eindeutig als Hochverrat anzusehen, denn sie enthielten Zweifel über die Staatsgrenzen und haben sogar zur Abtrennung gewisser Gebiete vom polnischen Staate aufgerufen. Die Enunziationen der Abgeordneten, die durch sie herausgegebenen Parteianordnungen und organisatorischen Instruktionen, enthielten Aufforderungen zu Ueberfällen auf Beamte und öffentliche Institutionen. Manche Abgeordnete haben direkt mit fremden Mächten und Agenturen derselben gearbeitet. Sie wichen der Verantwortung für ihre Handlungen aus, indem sie sich hinter dem Wandschirm der Abgeordnetenimmunität versteckten, während jeder gewöhnliche Staatsbürger für seine Handlungen die volle Verantwortung übernehmen muß. Dieser Mangel an Verantwortungsgefühl, dieser Uebermut geht manchmal so weit, daß selbst in Ehrenaffären, bei denen der gute Name und die menschliche Würde angetastet worden sind, manche Herren Abgeordneten entgegen den elementaren Begriffen von Ehre, jede, wie immer geartete Satisfaktion für die zugefügten Beleidigungen und verleumderischen Anwürfe abgelehnt haben, wodurch sie sich außerhalb der Menschen mit Ehre gestellt haben. Die BBWR.-Partei hat schon lange eine Aenderung der Verfassung in der Richtung gefordert, daß die Unverantwortlichkeit und der Uebermut dieser Abgeordneten endlich eingeschränkt werde. Der Block hat durch seine aufklärende Arbeit den Erfolg erreicht, daß dieses Losungswort bei den breiten Massen der Bevölkerung volles Verständnis gefunden hat. Trotz allem dauern die Orgien der Unverantwortlichkeit der Abgeordneten weiter fort und die Erscheinungen dieser Krankheit unseres öffentlichen Lebens sind sogar in Zunahme begriffen.

Unter diesen Bedingungen fordert die BBWR.-Partei die ganze Bevölkerung zum Kampfe mit diesen Schädlingen auf und um sich von derartigen Mißbräuchen der Abgeordneten Privilegien ganz abzugrenzen, erklärt der Klub:

1. daß die Abgeordneten und Senatoren der BBWR. von den Berechtigungen aus der Immunität, die ihnen die bestehende Verfassung erteilt, keinen Gebrauch machen werden,

2. daß keiner der Abgeordneten und Senatoren der BBWR.-Partei sich durch Immunität verteidigen wird in Angelegenheiten, die aus öffentlichen oder privaten Klagen entstehen können, wie auch, daß die Abgeordneten und Senatoren der BBWR. sich nicht der Verantwortung und der Leistung von Genugtuung für ihre Handlungen entziehen werden.

Intervention Hindenburgs gegen das Liquidierungsabkommen mit Polen.

Berlin, 13. Februar. Kanzler Müller und Außenminister Curtius sind heute vormittag zum Staatspräsidenten Hindenburg berufen worden.

In politischen Kreisen haben bereits gestern Gerüchte kursiert, daß der Staatspräsident Hindenburg infolge der Bemühungen der deutschen Nationalisten die Absicht habe, gegen das Liquidierungsabkommen mit Polen Stellung zu nehmen, da dasselbe — nach den Behauptungen der Nationalisten „die Bemühungen um eine Revision der Ostgrenzen behindere“. Infolge dessen hat die heutige Berufung des Kanzlers und des Außenministers in das Palais des Staatspräsidenten großen Eindruck hervorgerufen.

Wie aus informierter Quelle mitgeteilt wird, hat diese Audienz tatsächlich im Zusammenhange mit dem deutsch-polnischen Liquidierungsabkommen gestanden.

Die Intervention des Staatspräsidenten Hindenburg in der Frage eines internationalen Vertrages, dessen Ratifizierung derzeit Gegenstand der Beratungen im Reichsrat ist, ist ein ganz ungewöhnlicher Fall und hat ein ähnlicher in der Geschichte des Parlamentarismus sich noch nicht ereignet.

Keine französische Intervention in der Frage des Polenabkommens.

Berlin, 13. Februar. Die Blättermeldung, wonach die französische Regierung eine Intervention zu Gunsten des Polensvertrages unternommen habe, in dem sie darauf hinwies, daß die Ablehnung des Polenabkommens diplomatische Verwicklungen mit Frankreich nach sich ziehen würde, wird von zuständiger Stelle entschieden dementiert. Weder hier noch in Paris hat eine Intervention stattgefunden.

Auch davon, daß, wie eine Zeitung schreibt, daß deutsch-polnische Liquidationsabkommen bei der Beratung im Reichstag zurückgestellt werden sollte, kann keine Rede sein.

Die Flottenkonferenz.

Eine französische Denkschrift.

London, 13. Februar. Auf der Londoner Flottenkonferenz soll heute eine französische Denkschrift überreicht werden. Nach Meldungen französischer Blätter soll sich in dieser Denkschrift Frankreich bereit erklären, seine Flotte über die jetzt im Bau befindlichen Schiffe hinaus nicht zu vergrößern. Im Jahre 1936 müsse eine neue Konferenz feststellen, ob eine weitere Verminderung der Flottenrüstungen möglich sei. Frankreich werde aber auch Gegenleistungen von den anderen an der Londoner Flottenkonferenz beteiligten Mächten verlangen.

Wie weiter aus London berichtet wird, wird der französische Ministerpräsident Tardieu voraussichtlich morgen wieder nach Paris reisen. Nach der Meldung eines französischen Blattes wird der französische Außenminister Briand den Ministerpräsidenten Tardieu auf dieser Reise begleiten.

Eine Erklärung der Berliner Sowjet-Botschaft.

Brelin, 13. Februar. Die Presseabteilung der Botschaft der U. R. S. F. R. in Berlin teilt mit: Die Meldung des „Vorwärts“ vom 13. Februar dieses Jahres über angebliche Subventionierung der Zeitung „Rote Fahne“ in irgend welcher Form durch die Botschaft und Handelsvertretung der Sowjetunion in Berlin ist glatt erfunden.

Eine russische Zuschrift an Tardieu.

Paris, 13. Februar. General Gulawitsch, der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Offiziere des Regimentes Preobraschinski, dessen letzter Kommandant der verschwundene General Kutiepow war, hat an den Ministerpräsidenten Tardieu einen von 11.827 in Frankreich lebenden Russen unterzeichneten Brief gesandt. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß Kutiepow dem Großfürst Nikolaj — Nikolajewitsch seine Nachfolge übertragen habe, der die Hoffnung auf die nahe Befreiung Rußlands verkörpere. In dem Schreiben wird weiter ausgeführt, die in Frankreich lebenden Russen zweifelten nicht daran, daß die Justiz gegen alle Schuldigen vorgehen werde.

Ruhe in den Oppelwerken.

Rüsselheim, 13. Februar. Wie die Oppelwerke mitteilen, ist die Arbeit heut morgen in aller Ruhe und in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Feuerzauber in Gallspach.

Jede Zeit hat ihre Wunderdoktoren, die sie verdient; und wenn früher auf den Jahrmärkten die Zahnreißer, Knochenbrecher und Bruchschneider ihre Künste an dem Publikum ausließen, so stellt der moderne Heilbehandler die Elektrizität, die Röntgen- und Radiumstrahlen in seinen Dienst.

Etwas auf diesem Gebiet noch nicht Dagewesenes trägt sich seit einigen Jahren in dem oberösterreichischen Marktflecken Gallspach zu. Dort hat der Heilbehandler Valentin Zeileis einen Strahlenbetrieb eröffnet, der im eigentlichen und übertragenen Sinne des Wortes die Zustände auf dem Gebiet der wilden Krankenbehandlung beleuchtet. Zeileis hat offenbar davon gehört, daß die Medizin Hochfrequenz-Strahlung, Röntgenapparate und Radiumstrahlen verwendet. Er hat mit diesen drei Heilfaktoren sich ein System zurechtgemacht, dessen Wesen darin besteht, daß es völlig systemlos ist und daß es bei allen Krankheiten angewendet wird. Das Verfahren ist weiter durch Einfachheit insofern ausgezeichnet, als nur behandelt, nicht aber untersucht wird, d. h. Valentin macht eine nur als Scheinuntersuchung zu bezeichnende Bewegung mit einer Geislerschen Röhre: Sie wird vor dem Kranken einmal auf und ab bewegt und aus ihrem Aufleuchten erkennt Zeileis angeblich, was dem Kranken fehlt. Die so gewonnenen Diagnosen sind fast ausnahmslos falsch. und sie treffen höchstens einmal zu in den Fällen, in denen man auch ohne das Herumfuchteln mit der Geislerschen Röhre dem Kranken sein Leiden ansieht, wie z. B. Lähmungen, Hautausschläge, Verkrüppelungen usw.. Valentin hat es aber auch gar nicht nötig, Diagnosen zu stellen, denn er behandelt alle Krankheiten, ganz gleich, um was es sich handelt, mit einem Strahlenbüschel aus seinem Hochfrequenz-Apparat; dazu gibt er noch etwas elektrisches Bogenlicht und einige Röntgenbeleuchtungen, wie angeblich auch Radiumstrahlen. Dieser Mischmasch von Funken, Blitzen, Strahlen und Elektrizität wird nur ganz wenige Sekunden angewandt, und so kann niemand sagen, daß ihm etwa durch die Behandlung direkt Schaden zugefügt worden wäre.

Dieser Prozedur werden nun unterworfen Haut-, Augen-, Hals-, Nasen-, Ohren-, Nerven-, Frauenleiden; Kranke mit Magengeschwür, Rückenmarksschwindsucht, Gehirnschwülsten, Gallensteinen, Leberleiden, Verdauungsstörungen, Lähmungen usw. usw.

Hier ist also ein Spezialistentum am Werke, das angeblich für alle Krankheiten in Frage kommt, und man kann sich vorstellen, was die Folge einer derartigen Vielseitigkeit und Vielgeschäftigkeit eines solchen Heilbehandlers ist.

Nach Gallspach strömen Hundertausende von Kranken, Siechen und Gebrechlichen mit allen nur erdenklichen Leiden; Männer, Frauen und Kinder kommen hierher, alle Lebensalter sind vertreten. Jeder will sich bestrahlen, befunken, beleuchten und beblitzen lassen. Einer erzählt dem anderen von der Wunderwirkung der Zeileismethode. Man kann sich denken, was eine, auf Zeileis schwörende, von dem Wunsche zur Genesung beseelte Menschenmenge bedeutet; lawinenartig wachsen die Gerüchte und tragen die Propaganda für Gallspach in alle Welt hinaus. Und während hier eine Massensuggestion wirksam ist, die ihresgleichen sucht, liegen in den Spitälern in der Umgebung von Gallspach die Kranken, denen die Zeileis-Kur nicht geholfen hat, die von rettenden ärztlichen Eingriffen zurückgehalten sind und die kostbare Zeit verloren haben bei den Blitzen, Strahlen und elektrischen Strömen von Valentin. Leute, denen garnichts fehlt, werden als Paradeheilungen ausposaunt; von Enttäuschungen, Verschlimmerungen, ja Todesfällen wird wohlweislich geschwiegen.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft gab jetzt Professor Paul Lazarus ein erschütterndes Bild von dem Betrieb in Gallspach: Durchschnittlich behandelt Zeileis täglich tausend Kranke. Das kann er natürlich nur so durchführen, indem er immer etwa gleichzeitig hundert Patienten in den Behandlungsraum läßt; sie müssen mit entblößtem Oberkörper antreten, und dann geht der Feuerzauber los. Fragen dürfen nicht gestellt werden. Auf Unterredungen mit den Kranken läßt sich Zeileis auch nicht ein; er kann das auch nicht, weil er während der Behandlung ständig eine Virginia im Munde hat.

So geht dieser Betrieb ununterbrochen. Der Marktflecken Gallspach mit seinen wenigen hundert Einwohnern ist natürlich nicht in der Lage die Tausenden von Menschen aus aller Herren Länder, die hier zusammenströmen, unterzubringen. Im weiten Umkreise müssen die Leute Quartier nehmen und in allen nur denkbaren Vehikeln sich nach Gallspach befördern lassen. Dort sind die sanitären Zustände derartig primitiv, daß ständig mit dem Ausbruch von Seuchen gerechnet werden muß, da ja zahllose ansteckende Kranke unter dem Fremdenpublikum sind. Was hier die Entstehung einer Epidemie bedeuten würde, ist gar nicht abzusehen.

Hier vollzieht sich eine Massensuggestion, wie sie zu allen Zeiten und bei allen Völkern vorgekommen ist, und voraussichtlich vorkommen wird. Hier nützt keine Vernunft predigen und jedes Einschreiten wäre aussichtslos; konnten sich doch diese Zustände entwickeln, obwohl in Oesterreich ein gesetzliches Verbot der Kurpfuscherei besteht.

Die Menschenmassen sind eben der Bestrahlungspsychose erlegen; während in der Hand des physiko-therapeutisch geschulten Arztes die Behandlung mit Hochfrequenzströmen, Röntgen- und Radiumstrahlen segensreich wirken kann, wenn vorher die Krankheit sorgfältig diagnostiziert ist, bietet die Zeileis-Kur weiter nichts als Fehltherapie, beruhend auf Fehldiagnosen, Professor Lazarus gab davon geradezu erschütternde Beispiele; die Verschlimmerungen, das Verschleppen von Krankheiten, sowie die Todesfälle, die ärztliche Kunst hätte verhüten können, reden eine laute Sprache. Sie wird überhört von einer fanatisierten Menge, die in Gallspach einen Wallfahrtsort und in Zeileis einen Wundertäter sieht. Wehe dem Arzt, der in dieser Weise Kranke „abfertigen" wollte; da würde sich das Publikum bei allen nur denkbaren Instanzen beklagen und die Gerichte verurteilen jeden Mediziner, der nicht „nach den anerkannten Regeln ärztlicher Kunst" die wissenschaftlich geprüften Heilmethoden anwendet. Erst unlängst wurden wieder Aerzte bestraft, weil sie Ferndiagnose stellten; sie hatten im Jahre etwa 300 000 Kranke beraten, ohne natürlich exakte Diagnosen stellen zu können: Ein solcher Massenbetrieb wurde von dem Gericht als strafbare Leichtfertigkeit angesehen.

Bei Zeileis geht eine derartige Massenabfertigung Tag für Tag weiter; sie bringt ihm eine durchschnittliche Tageseinnahme von 5 400 Mark; begreiflich, daß auch jetzt außerhalb Gallspach Zeileis-Institute eröffnet werden. Dort geht es übrigens ähnlich zu wie in Gallspach selbst, was uns von den bezeileisten Kranken berichtet wird. Angesichts dieser Tatsache muß die Oeffentlichkeit auf die ungeheure Gefahr hingewiesen werden, die in dieser Strahlenmystik, verquickt mit einer Psycho-Industrie, liegt.

Bergbau im Reich der Winde und Adler.

Ein Hauptmittelpunkt der Kupfererzeugung: in 3.000 m Höhe! — Bodenschätze der Hochgebirgswelt. — Fahrt in die chilenische Kordillere. — Eine Stadt, in der niemand lacht.

Es war ein Leutnant des spanischen Heeres, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts die gewaltigen Kupferlager entdeckte, die bis auf den heutigen Tag unter dem Namen die „Gruben des Leutnants" bekannt sind. Der Offizier war aus der Schuldhaft entflohen und hatte sich vor den Nachstellungen der Verfolger in die Hochgebirgswelt der chilenischen Kordillere geflüchtet, wo er sich jahrelang vom Fleisch erlegter Adler und von Vogeleiern ernährte. Bei seinen Wanderungen von einem Gipfel zum anderen hatte er eines Tages in der Höhe von 2.800 Metern eine zu Tage tretende Ader fast reinen Kupfers entdeckt. Durch Vermittlung eines reichen Verwandten verschaffte er sich die Mittel zum Abbau und gewann dadurch das Geld, das ihm gestattete, seine Schulden zu bezahlen und nach Santiago zurückzukehren. Im Jahre 1819 begann dann ein reicher spanischer Grundbesitzer die Miene mit den Methoden der damals noch recht primitiven Technik abzubauen. Nach mehreren Jahren hielt er aber die Ader für erschöpft und gab den Bergbau auf. Die „Mine des Leutnants" lag vergessen, bis sie im Jahre 1900 von einem italienischen Bergwerksingenieur erneut entdeckt wurde, der gleichzeitig feststellte, daß das gesamte Bergmassiv ein einziges, ausgedehntes Lager von Kupfererzen mit einem Metallgehalt von 3 Prozent Reinkupfer darstelle. Vergeblich versuchte er, in Italien, Frankreich und England die Mittel zur Erschließung dieser enormen Erzlager aufzubringen, bis er endlich in den Vereinigten Staaten, in einem Industriellen namens Nash den Mann fand, der seine großzügigen Pläne verwirklichte. So trat mit einem Kapital von 625.000 Dollars die gewaltige „Braden Copper Company" ins Leben, die heute eine der größten Produktionszentren des Weltkupfermarktes ist. Das Becken umfaßt Lager von 100 Millionen Tonnen Erzen und hat eine Tageserzeugung von 3.500 Tonnen Erzen, die 45 Tonnen reines Kupfer ergeben, das als Stabkupfer auf der eigens erbauten Bergbahn nach dem Hafen Sant Antonio geschafft und von dort aus verschifft wird.

„In Rancagua, der Hauptstadt der chilenischen Provinz O'Higgens", schreibt Mario Appelius im „Popolo d'Italia", „verlassen wir die Staatsbahn, um mit der „Trolley", einem Mittelding zwischen Automobil und elektrischer Bahn, in das Grubenrevier des Hochgebirges zu fahren. Die 75 Kilometer werden in schneller Fahrt in drei Stunden zurückgelegt. Auf halbem Weg liegt das Hydro-elektrische Kraftwerk der Bahnen und Gruben. An senkrecht abfallenden Steilwänden führt die Strecke über Abgründe und Kluften hinauf zur Höhe. Hie und da schützen Dächer von Holz oder Eisen, die Gleise gegen Steinschlag und Schneelawinen. Ein strahlend blauer Himmel, an dem nicht ein Wölkchen zu sehen ist, spannt sich über die Gipfel, die immer höher wachsen. Auf 2.500 Meter Höhe sind wir von Schneemassen umgeben. Die letzten 300 Meter der Auffahrt stellen uns ein freundliches Bild vor Augen. Die Schlucht verengert sich mehr und mehr und scheint sich zusammenzuschließen; plötzlich sehen wir uns in ein Schneefeld versetzt, das auf allen Seiten von den in der Sonne glitzernden Schneemauern eingeschlossen ist. Vor unseren Augen breitet sich das Wunder der Minenstadt, die Menschenhände in 3.000 Meter Höhe im Reiche der Winde, des Schnees und der Adler aufgebaut haben.

Inmitten des augenblendenden Glanzes der Schneefelder erheben sich die schweren verräucherten Häuserblocks der Bergarbeiterwohnungen in der „Flaggengala" der armseligen Wäschefetzen, die im Andenwinde trocknen. Stufen und Treppen verbinden die staffelförmig aufsteigenden Arbeiterhäuser unter sich und den Berganlagen der Grube. Die im Schweizer Stil gehaltenen Villen der leitenden Beamten und die eleganten Fronten der „Klubhäuser", an denen es so wenig fehlt, wie an Sportplätzen, Kino und Theater, Krankenhaus, Bibliotheken, Badeanstalten und anderem mehr, suchen der Minenstadt ein freundliches Gesicht anzuschminken. Vergebliche Liebesmüh! Die riesigen Stahlgerüste der Fabrikanlagen, die Schornsteinzyklopen der Schmelzhütten, die Kranungetüme, das Getöse der elektrischen Kraftmaschinen, der Seil- und Eisenbahnen bilden einen gar zu schreienden Kontrast zwischen der brutalen Härte des Eisens und der milden Weiche des Schnees, zwischen dem lachenden Blau des Himmels und den schmutzigen Rauch- und Schwefelschwaden der Essen, zwischen der majestätischen Ruhe des Hochgebirges und dem unaufhörlichen Zischen und Fauchen der arbeitenden Maschinen. Dieser Widerspruch verrät mit brutaler Beredsamkeit, daß das Leben denen nicht lacht, die in dieser Höhe in den Eingeweiden der Berge zu leben verurteilt sind, inmitten der ewigen Wolken des Erzstaubes, ohne Gesellschaft eines Blattes, ohne das Lächeln einer Blume, abgeschnitten von der Welt, Gefangene eines Zwangs der härter ist als die Verurteilung zur Kerkerstrafe. Es ist etwas Unnatürliches in dieser Minenstadt in 3.000 Meter Höhe, die die Menschen in Fühlung mit den Bergriesen bringt und sie gleichzeitig zwingt, in licht- und luftlosen Katakomben ihr Leben zu verbringen, die die Menschen mitten in die funkelnde Pracht der Schneefelder stellt und sie gleichzeitig zwingt, im Rauch und Schmutz dahin zu vegetieren, die ihre Bewohner auf das Niveau der Adler und Kondore erhebt, dort, wo das Auge sich in der Unendlichkeit verliert, sie in einen großen Eisenkäfig steckt und in das Netz der mit amerikanischer Präzision organisierten Fabrikordnung verstrickt. Zu alledem kommt noch das Prohibitionsgesetz, daß den Männern nach der Arbeit selbst den Genuß einer halben Flasche verwehrt. Dieses Leben ist ganz durchtränkt von dem mürrischen Geist des puritanischen Quäkertums, das zwischen einer und der anderen Arbeitsschicht auch die Illusion in der bescheidensten Liebelei nicht duldet. Die Gesichter der Männer haben denn auch den Zug der Verbitterung und der düsteren Trauer; das gilt für die Arbeiter wie für die leitenden Beamten. Kein Lächeln umspielt die Lippen der Männer, Frauen und Kinder. Kein Lied klingt aus den Türen und Fenstern der Häuser. Ihre Majestäten, der Dollar und das Kupfer halten mit eisernem Griff Leib und Seele ihrer Untertanen in ihren erbarmungslosen Fängen".

Der Papagei bringt es an den Tag.

„Hilfe! Hilfe! Mac Breck!" Seit über hundert Jahren stößt ein Papagei, dessen Alter man heute auf 130 Jahre schätzt, diesen Ruf aus, dessen Sinn man bisher nicht zu deuten wußte. Man hat hier den Schlüssel zu dem geheimnisvollen Rätsel eines Mordes in Händen, der vor 118 Jahren in Brasilien begangen wurde. Der Vogel gehörte ursprünglich Benita Arletti, einer bildschönen italienischen Opernsängerin, die zu den Hofstaaten des Königs Johann 6. von Portugal gehörte, als dieser vor den eindringenden Truppen Napoleons nach Brasilien floh. Dr. Silveira Cardoso, ein portugisiescher Geschichtsschreiber, hat nun soeben ein Buch erscheinen lassen, das sich mit dem Leben des portugiesischen Hofes während seines Aufenthaltes in Rio de Janeiro beschäftigt und bei dieser Gelegenheit allerlei interessante Einzelheiten aus dem Liebesleben der Königin Carlota Joaquina erzählt. In diesem Zusammenhang wird auch der Ermordung der Benita Arletti gedacht, die durch ihre prunkhaften Feste berühmter geworden war als durch die künstlerischen Qualitäten ihres Gesanges. Zu den Gästen, die sich bei diesen Festen einfanden, gehörte auch John Mac Breck, ein jähzorniger junger Schotte, der nach den Bekundungen der zeitgenössischen Publizistik nicht unempfänglich für die Liebesbeweise war mit denen ihn die Könign Carlota bedachte.

Am Abend des 18. Februar 1812 war Benita Arletti nach dem Verlassen ihrer Gäste mit ihrer Dienerschaft allein geblieben. Man fand sie am nächsten Morgen tot im Bett, mit einem Messer in der Brust. Das Geheimnis dieses Mordes ist jetzt durch Mario Canavarro Gouvarinho, dessen Urgroßvater am Hofe des Königs Johann 6. ein hohes Amt bekleidete, und der aus dem Nachlaß der ermordeten Opernsängerin einige Sachen gekauft hatte, teilweise gelüftet worden. Unter den Sachen, die er gekauft hatte, befand sich auch der Papagei, der seitdem in der Familie blieb und inzwischen das hohe Alter von 130 Jahren erreicht hat. Seit einem Jahrhundert wiederholt der Papagei ständig die Worte: „Hilfe! Hilfe! Mac Breck!" Im Zusammenhang mit den Mitteilungen des obenerwähnten Buches des Dr. Cardoso ist ein Fingerzeig zur Deutung des Rätsels gegeben. Amateurkriminalisten beschäftigen sich denn auch angelegentlich mit zwei Hypothesen, die geeignet erscheinen, Licht über das jahrhundertealte Geheimnis zu verbreiten. Die eine gründet sich auf die Annahme, daß die Opernsängerin im Augenblick, als sie überfallen wurde, diese Worte sprach und dabei die Absicht hatte, Mac Breck, der eben das Zimmer verlassen hatte, zurückzurufen. Andere wieder nehmen an, daß dieser Mac Breck selbst der Mörder war, und daß er die Sängerin infolge irgendeiner Hofintrige aus dem Wege räumte, um eine Mitwisserin seines Geheimnisses zu beseitigen. Auf Grund dieser Theorien nimmt man an, daß Benita Arletti den Namen ihres Mörders rief, als er sie überfiel.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Konflikt in der Textilindustrie noch nicht beigelegt.

Am Mittwoch hat im Arbeitsinspektoriat eine mehrstündige Konferenz zur Beilegung des Konfliktes in der Textilindustrie stattgefunden. An der Konferenz haben Vertreter des Industriellenverbandes und der Arbeitnehmer teilgenommen.

Die Vermittelung in der Konferenz hatten der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot aus Kattowitz sowie die Arbeitsinspektoren Dr. Bartonec, Bielitz und Wojtkiewicz, Biala, übernommen. Die Verhandlung ist ergebnislos verlaufen, da die Industriellen von dem Standpunkt, einen neuen Tarif zu den alten Lohnsätzen abzuschließen, nicht abgehen. Inspektor Gallot wird wahrscheinlich in dieser Angelegenheit weitere Schritte beim Arbeitsministerium zur Beilegung des Streikes einleiten.

Zur Zeit sind etwa 1500 Arbeiter von der Aussperrung betroffen und nicht, wie einige Zeitungen melden, 10.000 bis 15.000 Arbeiter ausgesperrt. Wenn die Aussperrung noch weiter anhalten sollte, werden dadurch in den nächsten Tagen mehrere Tausend Arbeiter zur Arbeitslosigkeit verurteilt werden.

Die internationale Verkehrs- und Touristenausstellung in Posen 1930.

Die schlesische Gesellschaft für Ausstellung und Wirtschaftspropaganda teilt mit:

Im Jahre 1930 findet in Posen unter dem hohen Protektorat des Herrn Staatspräsidenten Professor Ignaz Moscicki eine internationale Verkehrs- und Touristenausstllung statt.

Die Ausstellung welche, einen bedeutenden und fachmännischenCharakter hat, wird von der Stadt Posen aus Anlaß des internationalen Kongresses der Verkehrsverbände organisiert. Der Kongreß findet im Juli 1930 statt. An dem Kongreß werden die Direktoren und verantwortlichen Leiter der Verkehrsunternehmen teilnehmen, die etwa 1000 große Unternehmen repräsentieren, wie Straßbahnen, Autobusse, Untergrundbahnen, Schaffahrts- und Luftverbindungen, die Linien in 64 Länder in allen 5 Erdteilen vertreten und den Einkaufsmarkt in der Höhe von 2 Milliarden Dollar jährlich bedienen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der Kongreß, welcher von den tüchtigsten und bedeutendsten Vertretern der Wissenschaft und der Praxis besucht wird, die ein lebendes Volksproblem vertreten, ein großes Interesse in den Industriekreisen erweckt und die Grundlage für eine fachmännische Ausstellung bietet.

Eine derartige Idee bietet sich einem direkt an und würde unzweifelhaft eher oder später, als sehr überraschend ausgenützt werden. Der Gedanke, eine derartige Ausstellung zu organisieren, wurde vom polnischen Verkehrsunternehmer-Verband aufgegriffen. Die Realisierung dieses Gedankens durch die Stadt Posen entspricht der angeführten Tendenz und ist deshalb besonders interessant, weil eine Verkehrsausstellung im großen Maßstabe zum ersten Male stattfindet.

Als Ausstellungsort werden die Terrains der Landesausstellung vorgesehen. Die Ausstellung wird sämtliche Verkehrsmittel sowie die in Verbindung mit diesen stehenden Industrien umfassen. Zur Ausstellung gelangen Wagen, Fahrrädder, Motorräder, Automobile der verschiedensten Gattungen, Straßenbenahnwagen, Zahnrad-, Seil- und Untergrundbahnen, Meeres- und Flußfahrzeuge sowie Flugzeuge und Ballons. In dem Programm der Ausstellung sind gleichfalls die Post, das Telefon, der Telegraph und das Radio vertreten.

Eine separate Abteilung stellt die Touristik dar. In dieser Abteilung werden zusammengefaßt: Die Propaganda, einzelner Ortschaften, Touristentransportunternehmungen und das Reisebüro, Zeitschriften für den Verkehr und die Reise, der Reisefilm und Photographien, der Sport und Sportartikel sowie Reiseutensilien.

Im Rahmen der Ausstellung findet gleichfalls ein Autorennen sowie eine internationale Schau von Brieftauben usw. statt.

Die Ausstellung dauert vom 6. Juli bis 10. September 1930. Die Organisation liegt in den Händen des Hauptrates, welcher sich aus mehreren erprobten Personen der polnischen und ausländischen Wirtschaft mit dem Präsidenten Rataj an der Spitze sowie aus dem Vorstand mit dem Professor Stefan Roppen als Generaldirektor zusammensetzt.

Die Organisationsarbeit schreitet rüstig vorwärts. Anmeldungen laufen ständig, nicht nur aus Polen, sondern aus der ganzen Welt, ein. Unter anderen haben Vertreter folgender Länder bereits die Anmeldung durchgeführt: England, Belgien, China, Tschoslowakei, Aegypten, Frankreich, Japan, Deutschland, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Schweiz, Ungarn und Italien. Als Aussteller werden gleichfalls mehrere Organisationen internationalen Charakters mit der nationalen Liga sowie die internationale Handelskammer auftreten.

Die Regierung unterstützt die Ausstellung und hat die interessierten Ministerien angewiesen, der Organisation an die Hand zu gehen. Der Nutzen dieses Ausstellung wird für Polen vielseitig sein.

Zum Schluß muß noch bemerkt werden, daß die Ausstellung im internationalen Charakter ein neuer Beweis der polnischen Aktivität ist und die Autorität des Landes nach außen heben wird.

Biala.

Von einem Stier angegriffen. Am Donnerstag, um 1 Uhr nachmittag, gingen die Frauen Anna Lodzan aus Alzen u. Katharine Maicherczyk aus Bielane nach Biala. Auf dem Wege von Alzen nach Biala, gegenüber der Realität Zontek, wurde Frau Maicherczyk von einem des Weges anstürmenden Stier angegriffen. Trotz der wütenden Angriffe sind die dadurch hervorgerufenen Verletzungen nur gering. Die Frau hat sich mit Hilfe ihrer Begleiterin nach Haus begeben. Der Eigentümer des Stieres ist unbekannt.

Schadenfeuer. Am Donnerstag, um 11.45 Uhr vormittag, entstand in einem alten Wohnhaus des Besitzers Andreas Gorny in Rybarzowice ein Brand. Das Wohnhaus, welches nur einen Wert von etwa 1000 Zloty repräsentierte, ist den Flammen vollkommen zum Opfer gefallen. Die Wohnungseinrichtung sowie verschiedener Hausrat im Werte von 2400 Zloty wurden gleichfalls vernichtet. Die Ursache des Brandes ist darin zu suchen, daß das Haus nur einen notdürftig aus Holz gebauten Schornstein besaß. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kattowitz.

Keine Arbeiterreduzierungen in den oberschlesischen Hüttenwerken.

In Verbindung mit einer vor einigen Tagen in einzelnen Zeitungen erschienenen Nachricht über die angeblichen allgemeinen Arbeiterreduzierungen in der Höhe von fünf Prozent monatlich hat der Vertreter der Generalna Federacja Pracy beim Demobilmachungskommissar Ing. Gallot in fraglicher Angelegenheit interveniert, worauf der Demobilmachungskommissar folgende Erklärung abgegeben hat:

Der Demobilmachungskommissar hat keinem Unternehmen die Erlaubnis zu einer allgemeinen Arbeiterreduzierung erteilt. Die in der Presse erschienenen Mitteilungen beruhen nicht auf Wahrheit. Im allgemeinen wurde sowohl vom Demobilmachungskommissar, als auch von dessen Vertreter Ing. Maske der Bismarckhütte keine Genehmigung zur Arbeiterreduzierung erteilt u. ist von Seiten der Hüttenverwaltung oder anderer Personen keine Intervention in dieser Angelegenheit erfolgt. Eventuelle Genehmigungen für Arbeiterreduzierungen werden vom Demobilmachungskommissar individuell für die einzelnen Unternehmungen und zwar erst dann behandelt, wenn dementsprechende Konferenzen mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgehalten worden sind.

Die Unterstützung der Arbeitslosen der Baildonhütte.

Am Mittwoch haben sich Vertreter der Organisation Generalna Federacja Pracy zum Wojewoden begeben. Die Delegation stellte an den Wojewoden die Bitte, die Angelegenheit der Auszahlung der Unterstützung für die teilweise arbeitslosen Arbeiter der Baildenhütte zu beschleunigen. Die in Frage kommenden Arbeiter haben die Unterstützung infolge der seinerzeit fehlenden rechtlichen Verordnung im laufenden Jahre nicht erhalten.

Der Wojewode hat der Delegation die Zusicherung gegeben, die Angelegenheit sofort zu erledigen. Es besteht daher die berechtigte Hoffnung, daß die Unterstützungen in der nächsten Zeit ausgezahlt werden.

Schießerei am Bahnhof. Vor dem Bahnhof Kattowitz kam es zwischen zwei Betrungkenen zu Streitigkeiten, wobei der eine seinen Gegner, einen gewissen Janas, niederschoß. Mit einer schweren Bauchverletzung wurde Janas ins Lazarett geschafft. Der Täter, ein gewisser Fryzol, wurde verhaftet.

Sitzung der Kattowitzer Friseure. Auf der letzten Vorstandssitzung der Friseurzwangsinnung Kattowitz, welche im Saale des Hospiz auf der Jagiellonska abgehalten wurde,, gelangten verschiedene Organisations- und interne Angelegenheiten zur Besprechung. Zugleich ging man an die Wahl der Fahnensektion heran. Nach einem Beschluß soll in nächster Zeit in Kattowitz ein Fachkursus für Friseure abgehalten werden.

Die Betriebsratswahlen der Bismarckhütte bestätigt. Der Arbeitsinspektor des 48. Bezirkes verständigte die Direktion der Baildonhütte durch ein Schreiben vom 10. d. M., daß die Betriebsratswahlen der Bismarckhütte, welche am 19. und 20. September v. J. durchgeführt wurden, für gültig anerkannt werden. Auf Grund dessen wurde der Rekurs gegen die Betriebsratswahlen abgelehnt. Somit hat der neue Betriebsrat das Recht, die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Ein Auto von einem Rangierzug erfaßt. Auf dem Bahnübergang auf der ul. Piastowa in Welnowiec ist ein Rangierzug in das Lastenauto Sl. 10527, welches vom Chauffeur Alois Poloczek aus Siemianowitz geführt wurde, hineingefahren. Dabei wurde der rückwärtige Teil des Autos erfaßt und stark beschädigt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Chauffeur infolge unvorsichtigen Fahrens. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Diebstahl. Dem Wladyslaw Motyl und Johann Wiertelak aus dem Posener Kreise wurde während der Anwesenheit im Geschäftslokal des Fleischers Musiol auf der ul. sw. Jana in Kattowitz ein Reisekoffer mit Garderobe im Werte von 900 Zloty gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Im Finanzamt bestohlen. Der Kaufmann Josef Krzyzowski aus Malo Dombrowka zahlte beim Schalter der Finanzkasse in Kattowitz einen Steuerbetrag ein. Diesen Augenblick benützte ein gewisser Herszel Rosenzweig aus Bendzin, um dem Kaufmann von der aufgezählten Geldsumme 600 Zloty zu stehlen. Dies ist ihm jedoch nicht gelungen. Er wurde auf frischer Tat gefaßt und der Polizei übergeben.

Autozusammenstöße. An der Kreuzungsstelle der ul. Sokolski und Opolski in Kattowitz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Auto J. K. 573 und Sl. 39, dem Auto der Feuerwehr in Kattowitz. Dabei wurde das erstere Auto beschädigt. — An der Ecke der ul. Kopalniana und Hutnicza in Siemianowitz sind das Personenauto S. K. 35543 und das Lastenauto Sl. 3119 zusammengestoßen. Dabei wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Königshütte.

Tötlicher Absturz von den Treppen. Die 61 Jahre alte Franziska Paruca, wohnhaft in Königshütte auf der ul. ks. Skargi 6, ist von den Treppen des Hauses so unglücklich abgestürzt, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung davon getragen hat. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Daselbst ist sie nach kurzer Zeit gestorben.

Ein Wohnungsdieb verhaftet. Der 16 Jahre alte Franz Przewlok aus Königshütte wurde wegen einem Wohnungsdiebstahl zum Schaden des Johann Krys in Königshütte verhaftet.

Schwientochlowitz.

Das Budget der Gemeinde Nowy Bytom

In der letzten Gemeinderatssitzung in Nowy Bytom wurde das Budget für das Rechnungsjahr 1930-31 beschlossen. Das Budget sieht in den Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 3.558.500 Zloty vor.

Das Budget besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil umfaßt die allgemeine Administration, der zweite Teil das Gemeindewasserwerk. Das Wasserwerk besitzt ein Budget in der Höhe von 209.500 Zloty. Das Budget der allgemeinen Administration beträgt in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben 1.349.000 Zloty und in den außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben 2.000.000 Zloty. Der letztere Betrag wird durch Aufnahme langfristiger Anleihen gedeckt. Die Gemeinde projektiert, von dieser Anleihe ein Wohnhaus für Privatbeamte auf dem Terrain Kulas im Betrage von 500.000 Zloty sowie einen Wohnungsblock für Arbeiter mit etwa 100 Wohnungen im Betrage von 1.300.000 Zloty zu erbauen. Ueberdies soll der Bau des Wohnhauses beim Wasserturm fertiggestellt werden, zu welchem 200.000 Zloty benötigt werden.

Von den ordentlichen Ausgaben entfallen für die öffentliche Bildung (Gymnasium und Schulen) 374.705 Zloty, für die öffentliche Gesundheit 100.800 Zloty, für die soziale Fürsorge 133.800 Zloty, für die Erhaltung des Gemeindevermögens und der Straßen 155.475 Zloty, für Kultur und Kunst 41.635 Zloty, für die öffentliche Sicherheit 82.900 Zl., für die Schuldentilgung 140.168 Zloty. Für die Regulierung der Rawa sind 36.000 Zloty präliminiert. Die Gemeinde beabsichtigt in diesem Jahre auf dem Platz hinter der Paulkirche eine Grünanlage und im Park einen Tennisplatz und ein Wasserbassain für Kinder zu errichten. Für die Kinderferienkolonie sind 23.600 Zloty und für die Arbeitslosen 20.000 Zloty bereit gestellt.

Ein Einbrecher verhaftet. Ein gewisser Boleslaw Pietrowski aus Dombrowa Gornicza wurde wegen eines Einbruchsdiebstahles zum Schaden des Sylvester Pelka in Schwientochlowitz verhaftet. Pietrowski wurde überdies von den Behörden gesucht, da er aus dem Gefängnis geflüchtet ist.

Sacharin beschlagnahmt. Auf Grund einer Revision in der Wohnung des Valentin Brzezina in Morgenroth wurden 2 Kilo Sacharin beschlagnahmt, welches vom Schmuggel herrührte.

Dachbodenbrand. Infolge einer schlechten Konstruktion des Schornsteines entstand am Dachboden des Hauses der Realitätenbesitzerin Albine Schneider in Neuheiduk ein Brand. Dabei wurde ein Teil des Hausdaches beschädigt, wodurch ein Schaden von 300 Zloty entstanden ist. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Heute, Freitag, den 14. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), die erste Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie: „Die erste Frau Selby", von St. John Ervine, deutsch von Max Glacs. Ende 10 Uhr.

Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen wird Samstag, den 15. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, „Der Fall des Ferdys Pistora" Komödie in 3 Akten von Frantisek Langer gespielt. Ende 10 Uhr.

Am Sonntag, den 16. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Einen Jux will er sich machen", Posse mit Gesang in 4 Akten von Johann Nestroy. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr.

Am Sonntag, den 16. ds. abends 7 Uhr, außer Abonnement: „Die erste Frau Selby", Komödie in 3 Akten von St. John Ervine. Deutsch von Max Glacs. Ende 9 Uhr.

Das Stück, über das in Europa zurzeit am meisten gesprochen wird „Die andere Seite" (Journey's End) von C. R. Sherriff wird als nächste Novität des Stadttheaters einstudiert. „Die andere Seite" ist das Gegenstück zu dem Roman „Im Westen nichts Neues" von Remarque.

Was sich die Welt erzählt.

Revolutionäre Unruhen in Indochina.

Paris, 12. Februar. Nach Berichten, die beim Kolonialministerium eingetroffen sind, haben in der Nacht zum Montag etwa 200 Tonki-Schützen und 60 eingeborene Zivilisten, die revolutionären Vereinigungen angehören, das Zeltlager von Yenbai in Tonkin, wo ein Bataillon in Garnison liegt, angegriffen. Auf französischer Seite wurden zwei Offiziere, drei Unteroffiziere und fünf annamitische Soldaten getötet, zwei Offiziere, drei Unteroffiziere und sechs annamitische Soldaten verwundet. Am frühen Vormittag war die Ordnung wieder hergestellt, nachdem eine Truppenabteilung aus Hanoi das Zeltlager besetzt hatte. Die aufständischen Zivilisten sind in den Urwald geflohen. In der gleichen Nacht wurde auch der Ministerposten in Hung Hoa angegriffen.

Das Bombenattentat in Triest.

Rom, 12. Februar. Im Zusammenhang mit dem gestern gemeldeten Attentat auf das Triester Blatt „Il Popolo di Trieste“ sind viele verdächtigte Personen verhaftet und zahlreiche Haussuchungen vorgenommen worden, bei denen eine größere Menge von antifaschistischen Schriften und Flugblättern beschlagnahmt wurde.

Brand in einer italienischen Weberei.

Rom, 12. Februar. In einer Weberei bei Como brach gestern ein Brand aus. Zwei Arbeiterinnen kamen in den Flammen um. Ein Teil der Fabrik wurde zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehr als eine Million Lire.

Neue Razzia in Chicago.

Chicago, 12. Februar. Die Polizei veranstaltete abermals eine große Verbrecherrazzia und nahm etwa 800 Strolche und Revolverhelden fest. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen insgesamt etwa 2000 Individuen verhaftet werden.

Das Egebnis der Razzien in Chicago.

Chicago, 13. Februar. Bei den Verbrecherrazzien in den letzten Tagen sind ungefähr 3000 Personen verhaftet worden. Darunter wurden 45 mit Revolvern bewaffnete und 1200 andere verdächtige Personen angehalten. Der „Bürgerausschuß zur Bekämpfung des Verbrechens“ stellt mit Genugtuung fest, daß während der letzten 36 Stunden zum ersten Male seit langer Zeit kein Mordfall in Chicago gemeldet ist.

Meuterei in Französisch-Marokko.

Paris, 12. Februar. In Französisch-Marokko brach eine Meuterei aus unter den eingeborenen Soldaten einer französischen Garnison. Bei den Kämpfen zwischen den eingeborenen Soldaten und ihren Vorgesetzten wurden mehrere Personen getötet, darunter ein hoher französischer Offizier. Die eingeborenen Soldaten wurden in diesem Kampf von der einheimischen Bevölkerung unterstützt.

Ausbruch aus einem spanischen Zuchthaus.

Perpignan, 12. Februar. Zwanzig Strafgefangene sind aus dem Zuchthaus Figueras in Spanien, unweit der französischen Grenze, ausgebrochen und in die Pyrenäen geflohen. Französische Polizei sperrte die Grenze ab, um den Gefangenen den Weg auf französisches Gebiet zu verlegen.

Die Grazer Inkunabeldiebstähle vor Gericht.

Graz, 13. Februar. Wegen der umfangreichen Inkunabeldiebstähle an der Grazer Universitätsbibliothek stand heute der 26 Jahre alte, provisorisch an der Iniversitätsbibliothek angestellte Bibliothekar Dr. Josef Urdich vor dem Schöffengericht. Er hat unter anderem aus den Beständen der Grazer Universitätsbibliothek fünf überaus seltene und wertvolle Inkunabel darunter die „Chronica Hungariae regum Brunae“ von Johannes de Thurocu aus dem Jahre 1488 im Werte von 12.000 Schilling gestohlen und an eine Leipziger Antiquitätenbuchhandlung verkauft. Die Anklageschrift zählt im ganzen 122 entwendete Bibliothekstücke auf deren größere Zahl jedoch von geringem Wert ist. Durch geschickte Fälschungen in den Katalogen hat Dr. Urdich die Diebstähle zwei Jahre lang markiert. Sie wurden im Vorjahre aufgedeckt, als die Leipziger Firma einen Betrag von 6500 Mark an eine Sparkasse in Graz für Dr. Urdich überwies, was die Sparkasse zu einer Anfrage an die Universitätsbibliothek veranlaßte. Der Angeklagte hatte im wesentlichen nur den Diebstahl der „Chronica Hungariae“ zugegeben. Ein kostbares Exemplar von Goethes „Römischer Karneval“ mit 20 kolorierten Kupferstichtafeln, Erstausgabe Berlin 789, will er verbrannt haben. Dr. Urdich hat ferner im Namen der Universitätsbibliothek an drei wissenschaftliche Institute in Rom die schriftliche Bitte um kostenlose Ueberlassung von wertvollen Werken gerichtet, mit der Begründung, daß der Bibliothek die Mittel fehlten, sie zu kaufen. Ein Institut entsprach der Bitte, das Paket mit den übersandten Bänden gelangte jedoch in die Hände des Bibliotheksdirektors.

Sportnachrichten

Die polnische Meisterschaft im Eishockey

Montag, den 17. d. M. beginnen in Krynica die Spiele um die polnische Meisterschaft im Eishockey. Zu denselben kommt auch eine Gesellschaft von 12 Journalisten aus Deutsch-Niederschlesien. Diesen Ausflug veranstaltet das polnische Konsulat in Breslau. Die Gäste werden 2 bis 3 Tage in Krynica weilen und bei den Finalespielen in die polnische Meisterschaft anwesend sein. Die Teilnehmer an diesem Ausflug werden Gäste der Kurkommission aus Krynica sein.

In der Einteilung der Mannschaften für die Meisterschaft wurde wieder eine Aenderung getroffen. Der Vorstand des P. Z. H. L. hat beschlossen, dem Ansuchen des Warschauer A. Z. S. stattzugeben und diese Mannschaft sofort ins Finale gelangen zu lassen, ohne an den Ausscheidungsspielen teilzunehmen. An Stelle des A. Z. S. wurde als vierte Mannschaft dieser Gruppe die Warschauer Polonia kooptiert.

In dieser Weise stellt sich die Gruppeneinteilung wie folgt dar:

1. Gruppe — Legia (Warschau), T. K. S. (Thorn), Cracovia und der Meister von Lemberg.

2. Gruppe — Polonia (Warschau), A. Z. S. (Wilno), die Meister von Lemberg und Posen.

Nach den Gruppenmeisterschaftsspielen, die zwischen dem 17. u. 19. Februar stattfinden, gelangen die Gruppenmeister ins Finale, in welchem sie mit dem vorjährigen Meister, dem A. Z. S. Warschau, zusammentreffen. Im Finale, das zwischen den 21.—23. Februar ausgetragen wird, spielt jeder mit jedem. Die auf den nächsten Plätzen befindlichen in beiden Gruppen spielen ebenfalls gegeneinander (der Zweite mit dem Zweiten, der Dritte mit dem Dritten). Als sportlicher Leiter des Turnieres fungiert Herr Kuchar (Lemberg).

Die Kurverwaltung von Krynica hat für die siegreichen Mannschaften 3 Kristallpokale und Erinnerungsmedaillen gespendet.

Das Eishockeyturnier in Zakopane abgesagt.

Das internationale Eishockeyturnier in Zakopane, daß zwischen dem 10. und 12. Februar stattfinden sollte, wurde über Wunsch des Sportkomitees in Zakopane wegen schlechten Eisverhältnissen abgesagt.

Meisterschaft von Lemberg im Eishockey

Im Zusammenhang mit dem Beginn der polnischen Eishockeymeisterschaften in Krynica, wurde beschlossen die Meisterschaft des Lemberger Kreises auch an Wochentagen auszutragen. Da das Wetter entsprechend ist, wurde in diesen Tagen folgende Spiele ausgetragen:

Pogon — Czarni 1:0 (0:0, 0:0, 1:0). Torschütze Hemmerling, Schiedsrichter Strzelecki.

Pogon — Lechia 3:1 (0:0, 2:1, 1:0). Torschützen Hemmerling, Stworzenski und Mauer für Pogon, Strzelecki 2 für Lechia. Schiedsrichter Strzelecki.

Generalversammlung des Poln. Tennisverbandes.

Vergangenen Sonntag fand in Warschau die diesjährige Generalversammlung des Poln. Tennisverbandes statt. Die Versammlung nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf und wurde vom Vorsitzenden Herrn Miller geleitet.

Nach der Verlesung des Rechenschaftsberichtes wurde dem scheidenden Vorstand das Absolutorium erteilt. Der Antrag der schlesischen Vereine auf eine gründliche Reorganisation der Statuten wurde einer speziellen Kommission zwecks Bearbeitung für die außerordentliche Generalversammlung des P. Z. L. T. im August l. J. überwiesen.

Die Versammlung beschloß dagegen im Sinne der Anträge des Warschauer Kreisverbandes die probeweise Schaffung von Kreisverbänden in Warschau, Lodz, Krakau, Kattowitz, Lemberg, Posen und Bromberg. Die Meisterschaften von Polen finden in diesem Jahre im August in Warschau statt.

Der Vorstand wurde auf 18 Mitglieder erweitert und setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Herr Min. Ign. Matuszewski, Mitglieder des Vorstandes Marszewski, Loth Jan, Meyerhoff, Zarebski, Pietka, Welanski, Miller, Graefe, Androchowicz, Morawski, Szczerbinski sowie der Vertreter aus der Provinz Steinert (Lodz), Patuczek (Krakau), Starkowski (Posen), Kulej (Kattowitz), Sioda (Bromberg) und Kuchar (Lemberg).

Die Sportkomission setzt sich aus den Herren Meyerhoff, Olchowicz, Steinert, Kozuchowski und Lisowski zusammen.

Die Klassifikationskomission aus der Herren: Steinert, Stahl, Patuczek, Lisowski, Polakiewicz und Foerster.

Als Revisoren wurden die Herren Brun, Kpt. Dobrostanski und Dziuba gewählt.

Ein polnischer Schiedsrichter für die Skimeisterschaften in Oslo.

Das Schiedsgerichtskollegium für die internationalen Sprungkonkurrenzen in Oslo wurde wie folgt nominiert: Faecher (Polen), Oestgard, Tandberg und Samson (Norwegen), Ganzenmüller (Deutschland), Klercker (Schweden), Palmros (Finnland), Dameyer (Schweiz) und Jarolimek (Tschechoslowakei).

Abreise der polnischen Skipatrolle nach Oslo.

Samstag, den 15. d. M. fährt die polnische Skipatrouille unter der Leitung des Mjr. Zientkiewicz zu dem internationalen Patrouillenlauf in Oslo. Die Patroille setzt sich aus folgenden Läufern zusammen: Por. Kasprzyk, Korp. Kozik, Serg. Kuras und Inf. Krol (Ersatz — Inf. Nowak).

Nach Informationen aus Oslo hat die polnische Patrouille bei der gestrigen Auslosung die Nummer 3 erhalten.

Städteboxkampf München — Posen.

Sonntag, den 16. d. M. findet in Posen der Städteboxkampf der Repräsentativmannschaften von München und Posen statt. Die Münchner Mannschaft ist eine der stärksten Kreismannschaften Deutschlands und hat in ihren Reihen drei deutsche Meister, Ausböck, Schleinhofer und Mnysers.

In den einzelnen Gewichtskategorien werden folgende Boxer aufeinandertreffen:

Fliegengewicht: Ausböck — Forlanski;
Bantamgewicht: Hoffstetter — Stempniak;
Federgewicht: Stippel — Warecki;
Leichtgewicht: Schleinhofer — Aniola;
Halbschwergewicht: Hafner — Wisniewski;
Schwergewicht: entfällt.

Generalversammlung des P. Z. P. N.

Am 15. und 16. d. M. tagt in Warschau die ordentliche Generalversammlung des Poln. Fußballverbandes. Die Versammlung findet im Lokale des Offizier-Garnisonskasinos in Warschau, Al. Szucha 23 um 10 Uhr vormittags statt.

Beilegung des Streikes in der New Yorker Bekleidungsindustrie.

New York, 13. Februar. Der Streik in der New Yorker Bekleidungsindustrie ist beigelegt. 22 000 Arbeiter kehren heute wieder zur Arbeit zurück, weitere 8000 werden die Arbeit aufnehmen, sobald sich ihre Arbeitgeber mit den Gewerkschaften verständigt haben. Die Hauptforderungen der Streikenden sind erfüllt, namentlich die 40-Stundenwoche und die Beseitigung der Ausbeutung bei der Akkordarbeit.

Diebstahl eines Kindes in Neukölln.

Berlin, 13. Februar. Heute vormittag begab sich eine Frau Marta Schüler aus der Fuldastraße 46 in Neukölln nach dem Neuköllner Rathaus, um sich dort von der Wohlfahrtsstelle Rentengeld abzuholen. Sie ließ während der kurzen Zeit ihr Kind, einen sieben Monate alten Knaben in einem Kinderwagen vor dem Rathaus stehen. Als sie zurückkehrte, war der Kinderwagen samt dem Knaben verschwunden. Bisher sind weder der Wagen noch das Kind wiedergefunden worden.

Das Schicksal des Prof. Drexel.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Der seit Sonnabend vermiste Archeologe, Prof. Dr. Drexel, ist, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, noch am Leben und irrt in der Umgebung von Frankfurt umher. In verschiedenen kleineren Ortschaften wurde er von einer Anzahl Personen einwandfrei erkannt. Wo er übernachtet und wie er sich ernährt, ist vorläufig ein Rätsel.

Unwetter in Süditalien.

Berlin, 13. Februar. Aus ganz Süditalien werden große Unwetterschäden gemeldet. In Spanien herrscht dagegen strenge Kälte. In einzelnen Ortschaften sank das Thermometer bis auf 20 Grad Kälte.

Radio

Freitag, 14. Februar.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 19.30 Plauderei.

Warschau. Welle 1411: 15.45 Bericht des Rates der polnischen Gesangvereinigungen und Musikgesellschaften, 17.45 Konzert, Tanzmusik des Orchesters, Revuetheater „Morskie Oko“, 20.15 Symphonikonzert.

Breslau. Welle 325: 15.50 Stunde der Frau, 16.30 Walzerstunde, 17.30 Kinderzeitung, 19.05 Beseitigung von Rundfunkstörungen, 19.15 Abendmusik, 20.00 Entwicklung und Entfaltung schlesischer Dichtung, 20.30 Wir spielen Schule. Eine heitere Literaturgeschichtsstunde, 21.30 Agnes Straub spricht.

Berlin. Welle 418: 14.00 Krieg und Frieden (Schallplattenkonzert), 15.40 Pflege der Kakteen im Frühjahr, 16.00 „Liebste Mutter“. Briefe berühmter Deutscher an ihre Mutter, 16.25 Programm der Aktuellen Abteilung, 16.45 Heiteres aus der Ehe (Schallplattenkonzert)), 17.55 Das neue Buch, 18.05 Lenin, Trotzki, Stalin, 18.30 Programm der Aktuellen Abteilung, 19.00 Unterhaltungsmusik, 20.00 Klaviervorträge, 20.30 „Schulklasse der Dichter“. Lehrer: Alfred Kerr, 21.30 Boxkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft Pistulla—Hartkopp. Anschließend: Abendunterhaltung.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, 12.35 Brünn, 16.20 Kinderecke, 16.30 Preßburg, 17.30 Deutsche Sendung, 18.10 Arbeitersendung, 18.20 Brünn, 19.05 Blasmusik, 20.00 Schauspiel aus dem Atelier. — Otakar Theer: „Phaeton“, 22.20 Konzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 15.20 Schallplattenvorführung, 16.10 Siebenbürgische Musik, 16.40 Kammermusik, 18.00 Bei den deutschen Bauern in Rußland, 18.30 Vortragsreihe: Deutsch für Deutsche, 19.30 Italienischer Sprachkurs, 20.05 Opernaufführung: „Margarete“ (Faust) von Charles Gounod.

Volkswirtschaft

Bie private Baubewegung in Polen.

Das statistische Amt gibt eine interessante Statistik der privaten Baubewegung in Städten von mehr als 50.000 Ein wohnern für drei Quartale 1929 bekannt. In ganzen wurden in dieser Zeit 799 Bauten, darunter 554 Wohnhäuser begonnen, während im Jahre 1928 in derselben Zeit 690 Bauten, darunter 464 Wohnhäuser, begonnen wurden. Am meisten wurde in der erwähnten Zeit in Lodz gebaut, nämlich 154 Häuser (98 Wohnhäuser), dann folgt Czenchochowa mit 115 Bauten (109 Wohnhäuser).

In der angegebenen Zeit wurden 496 Häuser, darunter 288 Wohnhäuser mit 3301 Wohnungen ausgefertigt. Die meisten Häuser wurden in Lwow ausgefertigt, nämlich 60, darunter 50 Wohnhäuser (995 Wohnungen). Ferner wäre noch Krolewska Huta zu erwähnen, wo 445 Wohnungen fertiggestellt wurden. In Warschau wurden nur 4 Bauten, darunter 2 Wohnhäuser zu je 15 Wohnungen ausgefertigt.

Ausländisches Kapital für die polnische Industrie.

Die Bemühungen der polnischen Industrie, ausländisches Kapital zur Erweiterung ihrer Unternehmen zu erlangen, werden in Kürze zum zweitenmal von Erfolg gekrönt werden. Wie bekannt, hatte Ende vorigen Jahres der Mellon-Konzern mit der Warschauer Waggonfabrik „Lilpop" einen Vertrag abgeschlossen, laut dem er der Fabrik mehrere Millionen Dollar lieh. Es war dies der erste Fall, in dem dieser reiche Konzern als Teilhaber einem fremden Unternehmen beitritt.

Gegenwärtig steht ein anderer Vertrag zwischen einer bedeutenden polnischen Fabrik und eine anderen ausländischen Finanzgruppe vor dem Abschluß. Der Vertrag ähnelt demjenigen, der von der Mellongruppe mit der Fabrik „Lilpop" geschlossen wurde. Die Summe beträgt in diesem Falle 10 Millionen Dollar.

In beiden Fällen hat sich der Finanzberater, Herr Dewey, um das Zustandekommen der Verträge große Dienste erworben, indem er über den Stand der Unternehmen den ausländischen Kapitalisten günstige Auskünfte erteilte.

Polen — Schweden.

In Stockholm wurde kürzlich eine Mustermesse Lodzer Textilwaren eröffnet, die in weiten Kreisen der schwedischen Industrie lebhaftes Interesse hervorgerufen hat. Das führende Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allahanda" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dieser Ausstellung von Mustern polnischer Textilwaren und geht zum Schluß auf die schwedisch-polnischen Handelsbeziehungen näher ein.

„Die Handelsbeziehungen zwischen Schweden und Polen sind angeknüpft und werden fortdauern", schreibt das Blatt, „und Polen hat die schönsten Perspektiven der Entwicklung. Die polnische Kohle hat sich auf dem schwedischen Markte bereits eingebürgert und ihr Export hat einen lebhaften Verkehr zwischen Gdynia und Danzig und den schwedischen Häfen zur Folge".

„Schweden bietet aber auch für die polnische Textilindustrie große Absatzmöglichkeiten. Bisher war es Deutschland, das vor allem Anzugstoffe in größeren Mengen nach Schweden lieferte. Polen könnte auf dem schwedischen Markt erfolgreich mit Deutschland konkurrieren, doch müßten die Abnehmer in Schweden mit der polnischen Produktion besser bekannt gemacht werden".

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein.

19. Fortsetzung.

„Darf ich bitten, meine Studentenkarte —"

„Aber Herr Eberhart, ich glaube es Ihnen schon so — Sie sehen Ihrem Schwesterchen ja so ähnlich".

Das muntere Mädchen — ihr Gesicht konnte er in der Dunkelheit nicht recht erkennen — gefiel ihm außerordentlich, und Lotte hatte ihm schon erzählt, wie nett sie sei.

„Eigentlich müßten gnädiges Fräulein bestraft werden dafür, daß Sie mein armes Schwesterchen in so schlechten Verdacht hatten".

„Womit möchten Sie mich denn bestrafen?"

„Damit, daß Sie einen Augenblick bei uns sitzenbleiben und mir gestatten, Ihnen auch ein Eisbaiser zu holen".

„Wenn es weiter nichts ist, die Strafe nehme ich auf mich".

Sie setzte sich ohne Ziererei zu Lotte.

„Ich sollte nämlich noch etwas mitbringen, aber das hat keine Eile, eine Weile habe ich noch Zeit".

Adolf war schon zurück und brachte das Baiser.

„Gestatten Sie, ich bin nämlich hier Hilfskellner".

„Sie scheinen sehr vielseitig zu sein. Ich würde Sie eigentlich zum Staatsanwalt vorschlagen."

„Warum ausgerechnet zum Staatsanwalt?"

„Weil ich glaube, daß Ihre Strafen ziemlichen Anklang finden würden".

„Ach so? Unterschätzen Sie das nicht! Ich fürchte, meine Schwester erkältet sich den Magen —"

„Und da soll ich das zur Gesellschaft mittun?"

Sie unterhielten sich sehr lebhaft; wie die Freundin dann aufbrechen mußte — es war auch für Lotte höchste Zeit, nach Hause zu gehen, sagte diese:

„Du, Elise, wollen wir großzügig sein, und ihn mitnehmen?"

„Verdient hat er es nicht, wegen seines Attentates auf meinen Magen, aber wenn er hübsch artig sein will und — schließlich — ein männlicher Schutz —".

„Also, wir wollen am Sonntag nachmittag in den Grunewald. Wir beide ganz allein. Mutter hat es schon erlaubt, und wenn du artig bist, darfst du mitkommen".

„Aber ich bin doch immer artig!"

„Oder sind Sie vielleicht schon vergeben? Wartet Fräulein Braut?"

„Bedaure, aber ich bin vollkommen unverlobt".

Ihre kecke Art gefiel ihm.

„Dann also auf Wiedersehen, Lottchen — Herr Eberhart!"

Er machte eine tiefe Verbeugung, und Elise huschte über die Straße, während Adolf und Lotte am Kanal entlang schritten.

„Jetzt mußt du mich aber nach Hause bringen, es ist ja schon acht Uhr. Was sage ich nur Mutter?"

„Du, Lottchen, das ist ja ein ganz reizendes Mädchen!"

„Kunststück! Meine Freundin! Uebrigens, in die kannst du dich ganz ruhig verlieben, das ist 'ne glänzende Partie".

„Ach, wer denkt denn gleich an so etwas! — Wie hieß sie?"

„Elise Eckert".

„Eckert? Und sag' mal — was ist ihr Vater?"

„Weißt nicht! Herrgott, erst sagst du, ich soll nicht gleich so realistisch denken, und nun möchtest du am liebsten gleich eine ganz ausführliche Auskunft."

„Weißt du wirklich nicht, was der Vater ist?"

„Ich glaube Fabrikdirektor oder -besitzer oder so was".

„Und wohnt?"

„Herrgott, bist du neugierig? Willst ihr wohl gleich einen Liebesbrief schreiben? Das laß lieber".

„Unsinn, wohnt sie vielleicht in der Winterfeldstraße?"

„Ich glaube!"

„Hergott, ist das ein Zufall".

„Was denn?"

„Jetzt ist sie womöglich die Tochter von dem Fabrikdirektor, der mir heute die Zeichnung abgekauft hat".

„Der hieß auch Eckert?"

„Natürlich! Eckert und Co., Fabrik von Messingartikeln".

„Wird schon sein! Na also, dann hast du die Tochter von dem Gelde traktiert, das dir der Vater gegeben. Ist übrigens, trotz ihrer etwas kecken Art, ein Prachtmädel".

„Aber sicher!"

Lotte lächelte. Der Bruder, der so schnell Feuer gefangen, machte ihr Spaß.

„Und ihr beiden wollt ganz allein in den Grunewald?"

„Was ist denn dabei? Wir wollten ja bloß mit der Dampfbahn von der Apostelkirche bis Halensee fahren, und dann nach Hundekehle gehen".

„Aber, daß ihre Mutter das erlaubt! Warst du denn schon einmal bei ihr?"

„Sie hat keine Mutter mehr. Drum ist sie auch so selbständig und der Vater hat wohl Vertrauen —".

Sie waren zusammen bis vor das elterliche Haus gegangen.

„Komm mit 'rauf".

„Lotte —".

„Vater ist zum Stammtisch, es ist ja Freitag?"

„Na, dann einen Augenblick".

Fortsetzung folgt.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.